

mußte überall feststellen, daß ein rationeller Abbau und eine Ausbeute im Großen nicht existierte. Nur die ehemaligen preußischen Gebiete machten davon eine erfreuliche Ausnahme. Die durchgreifende Tätigkeit von Männern wie die der Minister von Hagen und von Heinitz, sowie die des Frh. von Stein, der 1784 Bergwerksdirektor am Bergamt in Wetter geworden war, hatten hier auf Schritt und Tritt sich bemerkbar gemacht. Voller Anerkennung bemerkt Héron daß hier auch schon die Dampfmaschine in Anwendung gekommen sei.

In seinem Hauptbericht, den er nach seiner Vereisung abstattete, beantragte er die Schaffung einer Generalverwaltung des Bergwesens. Ausdrücklich aber lehnte er den Eigenbetrieb des Staates ab. Er sprach sich entschieden aus für den Grundsatz der Bergfreiheit unter staatlicher Aufsicht und für die Beibehaltung des Zehnten von der Förderung. Aber sein Projekt scheiterte schließlich an dem Widerstande des inzwischen zum Minister emporgestiegenen Beugnot. Der Minister warf ihm vor, daß sein Entwurf zu sehr von wissenschaftlicher Theorie und zu wenig vom fiskalischen Interesse diktiert sei. In dem einen Punkte aber stimmte er mit ihm überein, nämlich in der Verwerfung der Idee der Verstaatlichung des Bergbaus. Er faßte seine Kritik in das Urteil zusammen, daß der Staat teuer fabriziere und billig verkaufe.

Ein Gegen-Projekt, das Beugnot ausarbeiten sollte, ist nicht zustande gekommen und so blieb der fiskalische Bergbau, dort wo er vorhanden war, bestehen.

Der Tätigkeit Hérons für den Bergbau in Deutschland hat nach dem Zusammenbruch der französischen Herrschaft der preußische König Friedrich Wilhelm III. seine Anerkennung nicht versagt; er hat durch eine Kabinettsordre vom 18. Juli 1814 Héron seinen Dank für die dem Bergwesen geleisteten Dienste ausgesprochen und ihm einen wertvollen Brillantring verliehen.

Waffen- und Jagdgeräte des Hauses Groß-Eikel.

Von A. Brüning.

Im Archiv des Hauses Dieß bei Westkirchen im Kreise Warendorf befindet sich aus dem Jahre 1742 ein Verzeichnis der Waffen- und Jagdgeräte, die auf der Rüstkammer des Hauses Groß-Eikel, Kirchspiel Blaesheim, Rgbz. Minden vorhanden waren. Der Hannöversche Oberstmarschall Viktor von Bos kaufte um diese Zeit das Gut von der Familie von Hanzleben, die es 1630 von den Münch-

hausen geerbt hatte. Die von Hangleben nahmen von da an ihren Wohnsitz auf dem Hause Diek, das 1861 durch Kauf in den Besitz des Freiherrn von Nagel überging. Auf der Rüstkammer waren vorrätig: 1 alter Flisenbogen (Armbrust). 1 Streithammer. 2 kleine eiserne Stücke (Kanonen). 3 noch etwas kleinere eiserne Stücke. 1 neues Stück von Messing, alle mit Lafetten. 35 Gewehre, 12 einläufige und 4 zweiläufige Pistolen, 4 Karabiner, 1 Terzerol mit vier Läufen. 8 Pistolenläufe, 1 Musketenlauf von Messing. 6 Pulvertönnchen und mehrere Lunten, 2 Kugelformen, 2 Büchsenständer. Ferner 4 Haubegen, einer mit Silber eingelegt, 5 ordinäre Degen, 2 Stoßdegen, 2 Säbel, 1 Bajonett, 1 Dolch, 1 Kürass, 1 lederner Leibgürtel, 1 Leibgürtel mit Messingbeschlag, 2 Feldbetten.

Zur Jagd dienten: 4 Schweinsfedern (Klingen zum Abstechen der wilden Schweine), 2 Jagdmesser, 3 englische Hörner, 4 Jagdhörner, 1 eiserne Handschelle, 6 Garnwürfe zum Vogelfangen, 4 Jagdgarne, 2 Streckgarne, 3 Wachtelgarne, 1 Feldhühnergarn, 1 Schlaggarn, 1 Kleingarn, 1 Wurfgarn, 1 Saugarn, 4 gestrickte Fuchsjäcke, 2 Fischbungen und 1 Fischgarn.

Die Bedienung der Feuerwaffen war in jener Zeit noch sehr umständlich und zeitraubend, und, wollte man sich vor Überrumpelung schützen, so mußten stets eine Reihe von Gewehren geladen bereit liegen. Die große Anzahl von Schußwaffen, 6 Kanonen, zu denen noch 1 Musketenlauf, 8 Pistolenläufe, 56 Gewehre, Pistolen u. s. kamen darf daher im Vergleich zu den wenigen Handwaffen nicht auffallen. Die vielen Fanggeräte geben ein anschauliches Bild des damaligen Jagdbetriebes und die drei Wachtelgarne lassen schließen, daß der jetzt so rare Vogel ehemals besser vertreten und sehr begehrt war. Feldhühner waren noch recht selten.